

Berichte

FÜR

KOLONIALBRIEFMARKENSAMMLER



Herausgegeben von der Westdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Sammler Deutscher Kolonial-Postwertzeichen
im Bund Deutscher Philatelisten, gegründet von Dr. Ey-Augsburg

Heft 36

November 1965

Zwanglos nach Bedarf - Eine Ergänzung zum „Neuen Dr.-Ey-Handbuch“

Nicht mehr zur Verwendung gekommene sowie im Friedemann-Handbuch nicht abgebildete Kolonialstempel

Von Josef Schlimgen, Bonn

Die Stempel der ehemaligen deutschen Kolonial- und Auslandspostämter sind in der Hauptsache bei der Firma Th. G l e i c h m a n n in Berlin hergestellt worden. Bevor diese Firma die Stempel an die Reichspostbehörden in Berlin weitergab, machte sie zur Kontrolle in ein „Stempelmusterbuch“ einen, zwei, mitunter auch drei Probeabdrucke. Trotzdem heute schon eine lange Zeit verstrichen ist, seit vor dem ersten Weltkrieg der letzte deutsche Kolonialstempel hergestellt wurde, hat die heute noch bestehende Firma Gleichmann noch ihr Stempelmusterbuch, aus dem hier einige Stempel abgebildet und beschrieben werden, die teilweise vorher noch nirgends gezeigt wurden.

Die Daten der abgebildeten Stempel sollen nach Auskunft der Firma Gleichmann mit dem Tag ihrer Ablieferung an die Reichspost identisch sein. Das stimmt jedoch nicht in allen Fällen.

Die Stempel „Gründorn, Okatjomboa, Omitara, und Otjosazu“, alle aus dem ehemaligen Deutsch-Südwestafrika, sind im Friedemann-Handbuch nicht mehr abgebildet worden. Im Gleichmannschen Stempelmusterbuch finden sich zwar die meisten der deutschen Kolonialstempel, die seit etwa Mitte 1900 hergestellt worden sind, aber doch nicht alle. Von den im Friedemann-Handbuch nicht abgebildeten Stempeln „Otjundaura“ (Deutsch-Südwestafrika), „Kpandu (Togo) a“, „Ojem“ (Kamerun), „Lome (Togo) a“ und „Duala (Kamerun) b“ findet sich auch im Gleichmannschen Musterbuch kein Stempelabdruck.

Von unserem Mitglied Hans Grobe, Hannover, wurden außerdem einige Blätter mit ca. 150 Abschlägen ehemaliger Kolonialstempel zur Verfügung gestellt. Nach seinen Angaben sind diese Stempel **heute noch vorhanden** und befinden sich in Verwahrung bei den

obersten Postbehörden der DDR in Ost-Berlin. Die vorgelegten Stempelabschläge sind erst in den letzten Jahren gemacht worden und dienten als Unterlagen und Beweisstücke in einem Fälscherprozeß. Interessanterweise finden sich unter diesen Stempelabschlägen viele, von denen die Stempel noch während des ersten Weltkrieges in den Kolonien oder in China oder Marokko in Gebrauch waren. Der Stempel Larasch (Marokko) z. B. zeigt die Jahreszahl 1919. U. a. sind folgende seltenere Stempel noch heute erhalten und lagern in Ost-Berlin:

„Kais. Deutsch. P. A. Constantinopel (mit Stern)“ – Zweigpostamt Stambul – „Shanghai Deutsche Postdampfschiffs-Agentur“ – Abbildung im Friedemann-Handbuch Seite 262 – die Holzstempel von „Nanliu“, „Tschiangling“, „Shanhaikuan“, „Chin Wang Tao“, „Tschoutsun“ und „Bahnpost Peking-Taku (mit drei Sternen)“ „Kaiserlich Deutsche Post-agentur Zanzibar“, „Nkongsamba (Kamerun)“, „Kamerun-Biafraküste“ und „Apia Deutsche Postdampfschiffs-Agentur“.

Diese Originalstempel stammen aus dem alten Reichspostmuseum, das im letzten Kriege zerstört wurde. Dabei sollen die meisten alten Stempel verlorengegangen sein.

Im einzelnen handelt es sich um folgende Stempelabdrucke:

Deutsch-Ostafrika:



Daressalam
Landesaussstellung 1914



Tundurur
(Deutsch-Ostafrika)



Singidda
(Deutsch-Ostafrika)

Singidda war ein Militärposten, der mit einer Abteilung der in Kilimatinde stationierten 4. Kompanie der Schutztruppe belegt war. Eine deutsche Postagentur wurde nie eingerichtet. Neben dem Tagesstempel ist auch ein negatives Dienstsiegel, rund und in gleicher Größe wie der Tagesstempel, mit gleicher Inschrift und zusätzlich Krone und Posthorn hergestellt und an die Reichspost in Berlin geliefert worden. Weshalb beide Stempel nicht eingesetzt wurden, ist unbekannt.

Tundurur ist im Friedemann-Handbuch nicht erwähnt; nach Dr. Ey (Handbuch 3. Auflage) war an diesem Ort eine deutsche Post vorgesehen. Da auch im Amtsblatt der Reichspost Tundurur nicht genannt wird, ist bewiesen, daß der Stempel nicht mehr zum Einsatz kam. Neben dem Tagesstempel ist für Tundurur auch ein rundes Negativ-Dienstsiegel bei der Firma Gleichmann hergestellt worden. Gleiche Inschrift wie der Stempel, zusätzlich Krone und Posthorn.

Daressalam (Landes-Ausstellung 1914)

Dieser Stempel wurde für die Landesaussstellung angefertigt, die dann aber wegen des Ausbruchs des Krieges nicht mehr stattfand.



Tanganjikabahn (Deutsch-Ostafrika)
Bahnpost



Nachportostempel
Daressalam

Für den Bahnpostdienst der Tanganjikabahn waren fünf Stempel mit den Unterscheidungsbuchstaben a, b, c, d und e vorgesehen und schon fertiggestellt. Zum Einsatz konnten sie nicht mehr kommen, denn sie sind nicht mehr nach Ostafrika gelangt. Nach Max Münzer sollen von wenigstens einem der Bahnpoststempel vorschriftswidrige Abstempelungen schon in Deutschland vorgenommen worden sein.

Im Sommer 1907 wurden für die verschiedensten Orte der deutschen Post im Ausland und in den Kolonien **Nachportostempel** für den internen Dienst hergestellt, die hin und wieder auf Poststücken zu finden sind. Es handelt sich um Stempel von folgenden Orten: Duala, Swakopmund, Daressalam, Tsingtau und Schanghai. Für aus den Kolonien ankommende unzureichend frankierte Sendungen wurden die folgenden Stempel hergestellt: Wilhelmshaven, Kiel, Kiel I und Marine-Postbureau, letzteres in Berlin.

Deutsch-Südwestafrika:



Okatjomboa
(Deutsch-Südwestafrika)



Otjosazu
(Deutsch-Südwestafrika)



Gründorn
(Deutsch-Südwestafrika)

Okatjomboa: Nach Friedemann und Dr. Ey möglich vom 9. 12. 1913 bis Mai 1915.

Otjosazu: Die Eröffnung von Otjosazu wird im Amtsblatt Nr. 31 des Reichspostamtes Berlin vom 12. 5. 1914 gemeldet. Friedemann und Dr. Ey melden das gleiche Eröffnungsdatum: 1. April 1914, geschlossen im Mai 1915.

Über **Gründorn** meldet das Amtsblatt des Reichspostamtes in Nr. 35 Jahrgang 1914 auf Seite 171: „In Gründorn ist am 12. April 1914 eine Postagentur eröffnet worden“, die nach Friedemann und Dr. Ey bis zum 20. April 1915 ihren Poststempel benutzte.



Omitara
(Deutsch-Südwestafrika)



Groß-Spitzkopje
Deutsch-Südwestafrika

Omitara: Das Amtsblatt des Reichspostamtes Nr. 55, Jahrgang 1914, meldet die Einrichtung auf Seite 278 mit folgender Bekanntmachung: „In Omitara (Deutsch-Südwestafrika) ist am 20. Juni 1914 eine Postanstalt eingerichtet worden.“ Friedemann meldet den gleichen Tag, der Stempel soll bis Mai 1915 möglich sein. Dr. Ey gibt auf Seite 133 seines Neuen Handbuchs (3. Auflage) an, daß Omitara „wahrscheinlich geplante Postagentur“ war. „Der Stempel in Form 3 ist angefertigt.“ Wenn die Auskunft der Firma Gleichmann, wonach das Datum im Stempel mit dem Tag der Auslieferung an die Berliner Postbehörden übereinstimmt, zutrifft, könnte der Stempel sehr gut in DSW zum Einsatz gelangt sein. Es wurde auch ein rundes Negativsiegel bei Gleichmann hergestellt. Siehe auch: Dr.-Ey-Berichte Nr. 1 und 2 sowie „Der Sammler-Dienst“ Nr. 6, Jahrgang 1963.

Groß-Spitzkopje: Unter den von Hans Grobe zur Verfügung gestellten Abschlügen der noch heute erhaltenen Stempel befindet sich auch der abgebildete von Groß-Spitzkopje in Deutsch-Südwest. Dieser Stempel einer nie eingerichteten deutschen Postagentur ist unzweifelhaft bei der Berliner Stempelfirma Th. Gleichmann hergestellt, er ist aber im Gleichmannschen Musterbuch nicht enthalten. Da in den Abschlügen, die Herr Grobe zur Verfügung stellte, in den allermeisten Fällen keine Daten angegeben sind, läßt sich nicht feststellen, wann der Stempel hergestellt wurde und wann beabsichtigt war, in Groß-Spitzkopje eine Poststelle einzurichten. Weiß jemand etwas über diesen Stempel? Es soll wenigstens ein Probeabschlag auf Marke existieren, der aber in Deutschland hergestellt wurde.

Im Buch „Südwestafrika II, Teil“ von Hoffmann-Giesecke ist aus der Mandatszeit eine Posthilfsstelle „Spitzkopje“ erwähnt, die „vermutlich von 1926 bis 1927 in Betrieb gewesen sein soll“. Spitzkopje lag zwischen Keetmanshoop und Aroab am Hauptverbindungs-weg nach Britisch-Betschuanaland. Vermutlich handelt es sich um den gleichen Ort.

Kamerun:

Duala Kamerun a: Dieser Stempel wurde bei der Firma Gleichmann wahrscheinlich schon im Oktober 1910 hergestellt, da alle Daten in den Stempel-Probedrucken mit dem Tag der Ablieferung an die Reichspost in Berlin identisch sein sollen.

Im Stempelmusterbuch ist auf der gleichen Seite wie der hier abgebildete Stempel ein weiterer mit dem gleichen Text (nur der Durchmesser ist etwas größer) ebenfalls mit dem Unterscheidungsbuchstaben „a“, bei dem das Wort „Kamerun“ in Klammern ge-

setzt ist. In diesem Stempel ist sonderbarerweise das Datum vom 29. 2. 28 angegeben. Der Stempel ist nach Friedemann ab Sommer 1912 (bis 27. September 1914), nach Dr. Ey schon ab 1910 in Gebrauch gewesen.

Ob der abgebildete Stempel (mit dem Wort „Kamerun“ **nicht** in Klammern) echt gebraucht vorkommt, müßte erst bewiesen werden. Gemeldet wurde er bisher noch nicht.



Duala
Kamerun a



Nkongsamba
(Kamerun)

Nkongsamba (Kamerun): Neben dem Tagesstempel findet sich bei Gleichmann auch ein rundes Negativ-Dienstsiegel mit Krone und Posthorn. Über Nkongsamba ist im Postministerium folgendes aus den Unterlagen zu ersehen: Amtsblatt des Reichspostamtes, Nr. 25, vom 20. April 1914, Seite 103.

„Nachrichten: Reichstelegraphenanstalten (L) sind eröffnet worden in Mwule in Deutsch-Ostafrika am 23. März 1914, in Nkongsamba in Kamerun am 15. April 1914.“

Altmeister Friedemann schrieb in seinem Handbuch, daß der Stempel der Poststelle Nkongsamba von „1914 bis November 1914“ auf Kamerun-Marken möglich ist, nach Dr. Ey (Handbuch 3. Auflage, Seite 160) hatte Nkongsamba keine Posteinrichtung. Nach „Schmidt-Werner“ ist Nkongsamba allerdings doch als Postagentur bekannt (Seite 220). Siehe auch Ey-Berichte Nr. 1 und 2.

Togo :



Lome Togo
mit Uhrzeitangabe



Amedschowe
(Togo)

Lome Togo mit Uhrzeitangabe: Die beiden Stempel mit verschiedenen Daten, die im Stempelmusterbuch der Firma Gleichmann nebeneinander abgeschlagen sind, sind vermutlich identisch. In Lome wurde im Einsatz bei der Post aber nur ein Stempel ohne Uhrzeitangabe bekannt.

Dieser Stempel ohne Uhrzeit ist im Stempelmusterbuch unter den beiden oben abgebildeten Stempeln wieder mit einem anderen Datum, als Probeabdruck abgeschlagen. Daß

es derselbe ist, kann man vermuten. Möglicherweise hat man sofort eingesehen, daß eine Uhrzeit nicht nötig war und den Stempel dann gleich geändert.

Amedschowe (Togo): Dieser Ort und seine Postanstalt sind im Friedemann-Handbuch nicht erwähnt; nach dem Dr.-Ey-Handbuch, 3. Auflage, soll in Amedschowe eine Postdienststelle vom 1. Mai 1914 bis August 1914 bestanden haben. Weiter schreibt Dr. Ey: „Stempel war vorgesehen.“

Trotz intensiver Suche in den Postakten des Bundespostmuseums und im Amtsblatt des Reichspostamtes, konnte eine amtliche Bekanntmachung über die Eröffnung der Poststelle Amedschowe nicht gefunden werden. Vor etwa 10 Jahren schrieb Herr Max Münzer in einem Artikel in der DBZ, daß ihm zwei Abschläge dieses Stempels vorgelegt worden seien: „Beide Stempel sind aber **vor Versendung nach Togo** abgeschlagen worden.“ Weiter schreibt Herr Münzer: „... es steht einwandfrei fest, daß Amedschowe im Mai 1914 Postagentur wurde, wie aber wurde entwertet? Handschriftlich oder mit einem provisorischen Stempel? Wahrscheinlich hat dieser Stempel in der Form 3 mit Sehne (wie ihn die Abbildung zeigt) seinen Bestimmungsort nie erreicht. Die Mandatssammler kennen ihn ebenfalls nicht.“

Da in den Amtsblättern des Reichspostamtes immer stets genauestens über die Einrichtung von Postagenturen berichtet wurde, ist anzunehmen, daß Amedschowe nicht eröffnet wurde. Für Amedschowe wurde auch ein rundes Negativdienstesiegel mit Krone und Posthorn angefertigt.

Kiautschou, Deutsch-Neuguinea etc.:



Tsingtau-Gr. Hafen
Kiautschou



Deutsche Seepost
Deutsch-Neuguinea-Inselfahrt



Tongatabu
Deutsche
Postdampfschiffsagentur

Tsingtau-Gr. Hafen: Dieser Stempel in der ausgefallenen Form wurde dem Datum entsprechend erst am 13. 8. 1914 fertig und an die Reichspostbehörden in Berlin übergeben. Infolge des schon ausgebrochenen ersten Weltkrieges wird man in Berlin wohl keinen Versuch mehr unternommen haben, den Stempel nach China und damit zum Einsatz bei der Post zu bringen.

Deutsche Seepost Deutsch-Neuguinea-Inselfahrt: Über die Existenz dieses Stempels wurde schon früher in der Literatur berichtet, nur fehlte stets ein Abbildung. Der Stempel „Inselfahrt“ war schon im Juli 1914 in Rabaul eingetroffen, er sollte als Seepoststempel auf dem Regierungsdampfer „Komet“ zum Einsatz kommen. Wegen des Ausbruchs des Krieges kam es nicht mehr dazu.

Außer diesem Stempel wurde ein runder Negativstempel mit gleicher Inschrift, statt der Sterne zusätzlich eine Kaiserkrone und ein Posthorn, bei Gleichmann hergestellt.

Eine weitere Seepost sollte auf dem Dampfer „Sumatra“ des Norddeutschen Lloyds eingerichtet werden. Die entsprechende Verfügung des Reichspostamtes vom 18. Juli 1914 erreichte Rabaul aber nicht mehr. Der Stempel für den Dampfer „Sumatra“ sollte folgenden Text haben: „Deutsche Seepost / Deutsch-Neuguinea – Inse**ldienst**“. Ob der Stempel „Inse**ldienst**“ auch schon vorhanden war ist wohl kaum noch festzustellen, im Stempel-musterbuch der Firma Gleichmann ist er nicht abgebildet.

Tongatabu Deutsche Postdampfschiffsagentur: Auch dieser Stempel ist bei den von Herrn Grobe zur Verfügung gestellten Probe-Abschlägen der heute noch in Ost-Berlin aufbewahrten Original-Kolonialstempel zu finden. Auch hier ist kein Datum vorhanden. Altmeister Albert Friedemann bildet zwar in seinem Handbuch auch einen Stempel von Tongatabu ab, doch weicht er von dem hier gezeigten ganz erheblich ab.

Deutsche Post in China

Kaiserlich Deutsche Bahnpost Peking-Taku

Im Heft 33 unserer Berichte war das Thema Feldtelegrafie während des Boxeraufstandes behandelt unter besonderer Berücksichtigung der Rolle, die dabei die Bahnlinie Peking-Taku spielte. Es war eine Reihe von Belegstücken abgebildet mit dem Bahnpost-Stempel Peking-Taku mit 3 Sternen.

Als Resonanz auf diesen Artikel wurde mir aus unserer A. G. heraus Gelegenheit gegeben ein Stück zu erwerben mit dem Bahnpost-Stempel Peking-Taku und nur einem Stern. Wie die Abbildung zeigt, ist die Feldpostkarte mit diesem Stempel normal nach Berlin gelaufen.



Im Text übermittelt der absendende Feldpostsekretär am 28. 12. (00) aus Tientsin seinem Kollegen in Berlin Grüße und berichtet ausführlich über die Weihnachtsfeier in den Räumen der deutschen Ortspost. Weiter gibt er eine recht interessante Illustration zur Feldtelegrafie, indem er wörtlich schreibt:

„Im übrigen ist jetzt hier in Folge starker Auflieferung von chiffrierten Feldtelegrammen und durch Eingang von Telegrammen mit manchmal arg verstümmelter chiffrierter Adresse kolossal viel zu tun.“

Einen noch interessanteren Beitrag zum Thema Bahnpost gibt er dann, indem er fortfährt:

„Als Kuriosum für Ihre Sammlung umstehend den Stempel der bis jetzt noch nicht eingerichteten Bahnpost Taku-Peking.“

Da diese Bahnpost tatsächlich seit 5. 10. (00) eingerichtet war (siehe hierzu auch Abb. 12 in Heft 33 mit Belegstück vom 17. 10. und Dreistern-Stempel), kann es sich bei dem aufgeführten Text wohl nicht um die Bahnpost selber, sondern um die Einführung des zweiten Stempels gehandelt haben. Vielleicht war der Einsatz eines weiteren Zuges vorgesehen, der dann diesen Einstern-Stempel hätte führen sollen.

Bei der abgebildeten Feldpostkarte handelt es sich sicher um ein Bedarfsstück, das allerdings nicht auf der Bahn selber, wohl aber auf dem an der Bahnlinie liegendem Postamt Tientsin mit dem sonst nicht zur Benutzung gekommenen Einstern-Stempel versehen wurde.

Ich bin bemüht, das Thema Feldtelegrafie und Bahnpost Peking-Taku weitgehendst zu klären. Sollten im Kreise unserer A. G. über dieses Gebiet weitere Einzelheiten bekannt sein, so wäre ich um Übermittlung sehr dankbar. Leihweise zur Verfügung gestellte Belegstücke würden von mir umgehend zurückgeschickt.

Meyer, Freiburg i. Brsg.

Schlüssel für Feldtelegramme

Als Ergänzung des Artikels über die deutsche Feldtelegrafie während des Boxeraufstandes 1900 bis 1901 in China auf Seite 513 der Berichte bringen wir nachstehend eine Aufstellung der Ziffern 1–99 des seinerzeit für die deutschen Truppen in China vom Reichspostamt ausgearbeiteten „Schlüssels für Feldtelegramme“.

A) Nachrichten nach der Heimat, die auf Kosten des Absenders zu ermäßigten Portosätzen übermittelt werden:

1. Vollkommen gesund. Gruß.
2. Gefecht mitgemacht. Vollkommen gesund. Gruß.
3. Gefahrlos erkrankt. Im Lazarett in guter Pflege. Gruß.
4. Falls Krankheit gefährlich werden sollte, telegraphiere ich. Gruß.
5. Befinden zufriedenstellend. Gruß.
6. Befinden unverändert. Gruß.
7. Befinden fortgesetzt gut. Gruß.
8. Alle Sorge unnötig. Herzlichen Gruß.
9. Erwartet kein weiteres Telegramm, da bald wieder ganz hergestellt. Gruß.
10. Werde in den nächsten Tagen gesund aus Lazarett entlassen. Gruß.
11. Wieder gesund. Bleibe noch einige Zeit zur Schonung hier. Gruß.
12. Wieder bei Truppe. Völlig gesund. Gruß.
13. Wieder an Bord. Völlig gesund. Gruß.
14. Wieder gesund. Gehe in Erholungsheim Yokohama. Gruß.
15. Werde bei nächster Gelegenheit nach Heimat befördert. Gruß.
16. Trete heute Heimreise an. Befinden gut. Gruß.
17. Trete heute Heimreise an. In guter Pflege. Gruß.

18. Abreise verschoben. Gruß.
19. Freund und ich dauernd völlig gesund. Benachrichtigt Angehörige. Gruß.
20. Freund leicht verwundet, in guter Pflege, ich gesund. Benachrichtigt Angehörige. Gruß.
21. Freund schwer verwundet, aber in guter Pflege. Benachrichtigt Angehörige. Gruß.
22. Freund gefährlich erkrankt, aber in guter Pflege. Benachrichtigt Angehörige. Gruß.
23. Freund leicht erkrankt, ins Lazarett aufgenommen. Benachrichtigt Angehörige. Selbst völlig gesund. Gruß.
24. Freund lange nicht gesehen. Will sogleich nach ihm forschen. Gruß.
25. Bleibe voraussichtlich noch einige Zeit hier. Alles wohl. Gruß.
26. Bleibe an Bord. Gruß.
27. Bin beim ausgeschifften Landungscorps. Gruß.
28. Bin an der Küste. Gruß.
29. Bin im Innern. Gruß.
30. Große Anstrengung gehabt, aber vollkommen gesund. Gruß.
31. Brief erhalten. Gruß.
32. Telegramm erhalten. Gruß.
33. Telegraphiert, daß Ihr mein Telegramm erhalten habt. Gruß.
34. Sendung erhalten. Besten Dank und Gruß.
35. Seit langer Zeit ohne Nachricht von Euch, schreibt bald. Gruß.
36. Ich erwarte telegraphische Nachricht. Gruß.
37. Sehr erfreut über gute Nachricht. Gruß.
38. Sehr betrübt über traurige Nachricht. Herzlichen Gruß.
39. Einverstanden. Gruß.
40. Nicht einverstanden. Erwartet Brief. Gruß.
41. Brief erhalten. Nichts tun vor Eintreffen meiner Antwort. Gruß.
42. Brief erhalten. Ordnet alles ohne mich. Gruß.
43. Bitte handelt nur, wie ich angegeben. Gruß.
44. Brief nicht ganz verstanden. Ausführlicher schreiben. Gruß.
45. Ich komme für alle Kosten auf. Gruß.
46. Herzlichen Glückwunsch und Gruß.
47. Herzlichen Dank und Gruß.
48. Kann in nächster Zeit keine Nachrichten schicken. Seid ohne Sorge. Gruß.
49. Letztes Telegramm beruht auf Irrtum. Gruß.
50. Letztes Telegramm beruht auf Irrtum. Vollkommen gesund. Gruß.
51. Für Nachträge vorbehalten.
52. wie 51.
53. wie 51.

B) Nachrichten nach der Heimat, die auf Kosten des Deutschen Reiches übermittelt werden, wenn die Notwendigkeit vom Vorgesetzten bescheinigt ist:

54. Ganz leicht verwundet. Bleibe bei Truppe. Gruß.
55. Leicht verwundet. In guter Pflege. Seid ohne Sorge. Gruß.
56. Leicht verwundet. Im Lazarett. Seid ohne Sorge. Gruß.
57. Am Kopf verwundet. Im Lazarett in guter Pflege. Gruß.
58. Am Oberkörper verwundet. Im Lazarett in guter Pflege. Gruß.
59. Rechter Arm verwundet. Im Lazarett in guter Pflege. Operation voraussichtlich nicht nötig. Gruß.
60. Linker Arm verwundet. Im Lazarett in guter Pflege. Operation voraussichtlich nicht nötig. Gruß.
61. Rechter Arm verwundet. Im Lazarett in guter Pflege. Gruß.
62. Linker Arm verwundet. Im Lazarett in guter Pflege. Gruß.
63. Rechte Hand verwundet. Im Lazarett in guter Pflege. Gruß.
64. Linke Hand verwundet. Im Lazarett in guter Pflege. Gruß.
65. Bein verwundet. Im Lazarett in guter Pflege. Operation voraussichtlich nicht nötig. Gruß.
66. Bein verwundet. Im Lazarett in guter Pflege. Gruß.
67. Fuß verwundet. Im Lazarett in guter Pflege. Gruß.
68. Streifschuß am Unterleib. Seid ohne Sorge. Gruß.
69. Am Unterleib verwundet. Im Lazarett in guter Pflege. Gruß.
70. Operation nicht nötig. Befinden gut. Gruß.
71. Operation gut überstanden. Amputation nicht erforderlich. Arzt zufrieden. Herzlichen Gruß.
72. Operation gut überstanden. Rechten Arm verloren. Arzt zufrieden. Herzlichen Gruß.
73. Operation gut überstanden. Linken Arm verloren. Arzt zufrieden. Herzlichen Gruß.
74. Operation gut überstanden. Rechte Hand verloren. Arzt zufrieden. Herzlichen Gruß.
75. Operation gut überstanden. Linke Hand verloren. Arzt zufrieden. Herzlichen Gruß.
76. Operation gut überstanden. Einen Finger verloren. Arzt zufrieden. Herzlichen Gruß.
77. Operation gut überstanden. Mehrere Finger verloren. Arzt zufrieden. Herzlichen Gruß.

78. Operation gut überstanden. Bein verloren. Arzt zufrieden. Herzlichen Gruß.
79. Operation gut überstanden. Fuß verloren. Arzt zufrieden. Herzlichen Gruß.
80. Operation gut überstanden. Ein Auge verloren. Arzt zufrieden. Herzlichen Gruß.
81. Bleibe dienstfähig. Gruß.
82. An Lungenentzündung im Lazarett. In guter Pflege. Arzt zufrieden. Gruß.
83. An Darmleiden im Lazarett. In guter Pflege. Arzt zufrieden. Gruß.
84. An Fieber im Lazarett. In guter Pflege. Arzt zufrieden. Gruß.
85. Krankheit gefährlich, aber nicht hoffnungslos. Herzlichen Gruß.
86. Komme ins Lazarett Yokohama. Gruß.
87. Komme ins Lazarett Tschifu. Gruß.
88. Komme ins Lazarett Tsingtau. Gruß.
89. Bin im Lazarettsschiff. Gruß.
90. Heilung macht gute Fortschritte. In guter Pflege. Gruß.
91. Arzt hat heute bedeutende Besserung festgestellt. Herzlichen Gruß.
92. Für Nachträge vorbehalten.
93. wie 92.
94. wie 92.
95. Befinden in letzter Zeit weniger gut. Herzlichen Gruß.
96. Fast hoffnungslos verwundet. Innige Grüße.
97. Fast hoffnungslos erkrankt. Innige Grüße.
98. Freund gefallen. Benachrichtigt Angehörige. Gruß.
99. Freund wird vermißt. Benachrichtigt Angehörige. Gruß.

Deutsche Post in Marokko

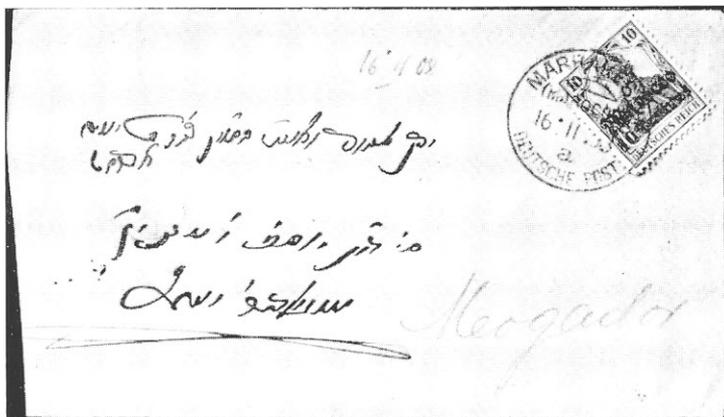
Marrakesch cc a

In den Handbüchern steht, daß der Stempel von Anfang 1910 bis Mai 1911 verwendet wurde. Da der Stempel mit „a“ selten ist, wurde vielleicht nicht so auf das Datum geachtet; man war froh, ein Stück zu erhalten.

Herrn Dr. Günther, von dem ich abgebildeten Bedarfsbrief vom 16. 11. 1908 mit einwandfreier Entwertung und Ankunftsstempel erwarb, ist es auch nicht aufgefallen.

Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß der Stempel früher als 1910 in Gebrauch war, denn lose Marken mit Abstempelungen aus 1909 habe ich mehrmals gesehen.

E. Einfeldt.



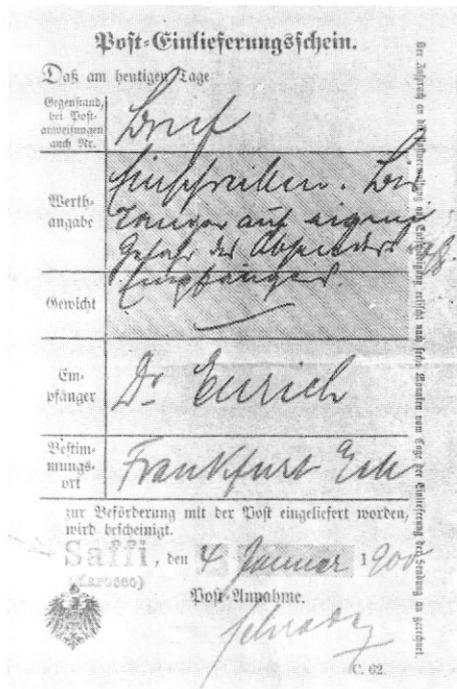
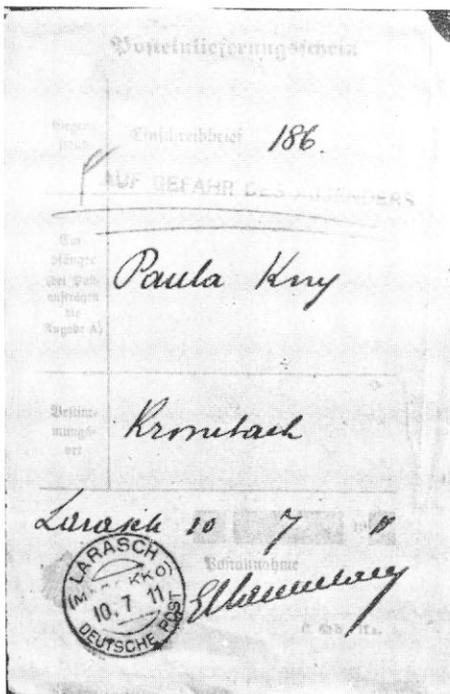
„Auf Gefahr des Absenders“

Im Deutschen Philatelisten steht 1911 zum ersten Mal der Hinweis, daß E- und Wertbriefe auf Gefahr des Absenders gehen und ein entsprechender Vermerk auf die Postquittungsscheine aufgedruckt wird. Ich zeige Ihnen einen Posteinlieferungsschein mit violetttem Gummistempel „Auf Gefahr des Absenders“.

Vor kurzem fand ich einen ähnlichen Vermerk, aber handschriftlich, auch auf einem Posteinlieferungsschein, aber vom Januar 1900. In der Post 1903 schreibt Konrad Starke, daß die Botenpost E-Briefe nur annimmt, wenn sie auf Gefahr des Absenders oder Empfängers gehen.

Auf dem Quittungsschein steht sogar exakt angegeben: „**Bis Tanger** auf eigene Gefahr des Absenders resp. Empfängers“.

Starke schreibt weiter: Wenn die Post haften sollte, ging die Beförderung über den Seeweg.



E. Einfeldt.

Deutsche Post in der Türkei

Nochmals: FELDPPOST DER MIL. MISS. ARGHANA MADEN.

Im Anschluß an Heft 34, Seite 537, bin ich heute in der erfreulichen Lage, eine Feldpostkarte mit dem Stempel von Arghana Maden abbilden zu können. Dieses Exemplar war jetzt in einer Sammlung in Ostdeutschland gefunden und mir für meine Kartei mit allen Einzelheiten gemeldet worden. Aufgrund dieser Beschreibung und unter Berücksichtigung 5 anderer Karten desselben Absenders, die vorher registriert worden waren, kam ich zu der Überzeugung, daß diese jetzt aufgefundene Karte in jeder Hinsicht vollkommen einwandfrei ist. Das Original wurde dem bekannten Kenner dieses Spezialgebietes, Zirkenbach (Halle), vorgelegt, der sie ebenfalls als echt gelaufen bestätigte. Die seinerzeit im Heft 34 aufgeführten vier Belege mit dem Stempel von Arghana Maden waren nicht restlos überzeugend, besonders die Feldpostkarte des Feld-Oberpostsekretärs Haase vom 7.9.1918 an den Feld-Oberpostinspektor Weigel erscheint recht zweifelhaft. Die jetzt aufgetauchte Karte bringt nun den eindeutigen Beweis, daß dieser Stempel tatsächlich in Gebrauch gewesen ist.



Der Sergeant Herbert Rantz hat diese Karte am 3. März 1918 ohne Ortsangabe geschrieben, sie wurde zwei Tage später, am 5. März, in Arghana Maden gestempelt. Rantz muß kurz vorher befördert worden sein, denn aus Bosanti hatte er am 18. Februar noch als Unteroffizier eine Karte geschrieben. Des weiteren sind noch Karten aus Bosanti vom 22. 5., 5. (oder 6.) 9. und 17. 9. 1918 bekannt, und schließlich eine am 12. Oktober in Bosanti geschriebene Karte, die in Konstantinopel mit dem *a-Stempel am 11. 11. 1918 versehen war, welches das späteste bekannte Datum ist vor Blockierung der Datumzahlen für Interniertenpost. Alle 6 Postkarten dieses Absenders sind nach Sulz (Oberelsaß) an vier verschiedene Adressaten gerichtet, davon zwei Karten an seine Schwester Anna. Vier dieser Karten wurden in Mühlhausen (Elsaß) zensiert.

Der Stempel „Sendet keine Nahrungsmittel / nach der Türkei“ ist blauviolett und 65 Millimeter lang. Dieser Nebenstempel kommt bei Post der Militär-Mission meist aus den Monaten Februar bis April 1917 vor, vereinzelt aus Juli und August (einzeilig ohne den Zusatz „nach der Türkei“ bei der Marine-Schiffspost Nr. 14 von März bis Juni 1917), aber aus dem Jahre 1918 würde er bisher belegt aus Mardin (18. 4.) und Smyrna (10. 9.) und jetzt also auch aus Arghana Maden (5. 3.).

Leider hatte der Sergeant Rantz eine schlecht leserliche Handschrift, die infolge der Bleistiftschrift noch schwerer zu entziffern ist. Seine Dienststelle hat er in Abkürzung angegeben. Auf der abgebildeten Karte könnte man die Absenderangabe als Deretropp, Kawakli-Han, Feldpost Arg. Maden, über Marine Post Büro Berlin II (wäre richtig: Berlin C 2) lesen. Bei einer anderen Karte wurden die betreffenden Hieroglyphen gelesen als Deweroff, Kawakli-Han, Feldpost Bosanti im Taurus. Ich vermute, daß es sich hier um eine Abkürzung für **Deutscher Verbindungs-Offizier** handeln könnte, dessen Begleiter dieser Sergeant war, vielleicht sein Krafftfahrer. Daß es sich bei der Absenderangabe sowohl bei Arghana Maden, als auch bei allen Karten aus Bosanti um die Angabe „Kawakli-Han“ handelt, ist auffallend. Nun bedeutet „Han“ Haus oder Herberge, was jedoch „Kawakli“ heißt, konnte ich bisher nicht feststellen, es dürfte sich jedoch wohl um eine Bezeichnung handeln, die an jedem beliebigen Ort vorkommen kann.

Gerade aufgrund der sechs registrierten Karten dieses Absenders ist es ausgeschlossen, daß es sich hier um eine ehemalige „Leerkarte“ der „Weigeliana“ handelt, die durch spätere Anbringung einer Anschrift und des Textes „aufgewertet“ wurde. Wir können jetzt also als frühestes Gebrauchsdatum des Stempels FELDPOST MIL. MISS. ARGHANA MADEN den 5. 3. 1918 festlegen und kommen dem frühesten Literaturdatum (diese sind bekanntlich mit größter Vorsicht zu genießen!) vom 15. 2. 1918 erheblich näher.

Zu den Machwerken von Arghana Maden kann ich bemerken, daß mit dem Datum vom 10. 10. 1918 bisher nur Abstempelungen auf Germaniamarken bekannt waren, jetzt aber dieses Datum, in lila, auch auf einer Postkarte gemeldet wurde, und zwar als Machwerk des Postmeisters Fraude. Freund Zirkenbach (Halle) meldete mir jetzt derartige „Fraude-Erzeugnisse“ mit belanglosem Text, darunter auch ein Kartenbrief, der noch nicht einmal zugeklebt worden war (!), alle adressiert an Gustav Steinbruch, Wiesbaden, und zwar außer Arghana Maden (10. 10. 18) noch Bagdad (6. 3. 17), Bir-es-Seba (3. 10. 16), Eskischehir (10. 10. 18 lila), Gleisspitze Bagdadbahn (10. 10. 18), Mossul (9. 10. 17) und A.O.K. 5, provisorischer erster Stempel (3. 10. 1916 lila).

An diesen heutigen Feststellungen waren verschiedene Sammler in Ostdeutschland beteiligt gewesen, und einem derselben sind wir zu besonderem Dank verpflichtet, da er uns das Foto der ARGHANA-MADEN-Karte zur Verfügung stellte. Ahrens

Dr. med. Eduard-Ey-Medaille

Das Kapitel der Dr. med. Eduard-Ey-Medaille hat beschlossen, für 1965 die Medaille an
Herrn Josef Schlimgen, Bonn

für seine Arbeiten über die deutsche Post in China und in Kiautschou und für seine Forschungstätigkeit auf allen Gebieten der deutschen Kolonialphilatelie zu verleihen.

Herzlichen Glückwunsch!

Die Leitung der A. G.

Kamerun

Stempel Kamerun ohne Jahreszahl

Die bei Friedemann und Dr. Ey vertretene Ansicht, daß Kamerun vom 1. 1. bis 13. 8. 89 ohne Jahreszahl stempelte, trifft zumindest für einen Teil des Januar 1889 nicht zu. In meiner Sammlung befinden sich **mit** Jahreszahl 89:



- 4. 1. 89 Bedarfspostkarte (Vorläuferkarte DReich kleine Adlerausgabe).
- 9. 1. 89 Briefstück 20 Pfg. 1879/80 DReich (V 42) – s. Foto.
- 20. 1. 89 Bedarfsbriefumschlag mit leider beschädigter 20 Pfg. (V 42).

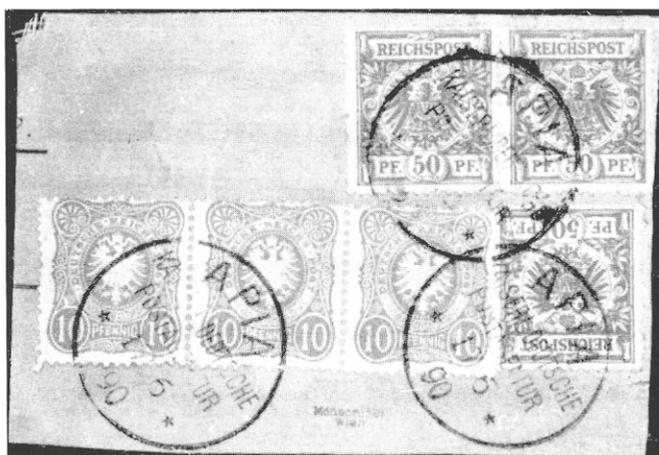
Auch aus der Sammlung des Herrn Einfeldt ist mir ein Briefstück V 44 mit Stempel 20. 1. 89 bekannt. Dagegen kam in der Salomon-Auktion im Februar 65 ein Achterblock der V 44, einzeln gestempelt Kamerun 6. 2. ohne Jz. zum Angebot. Wie stempelte Kamerun vom 21. 1.–5. 2. 89?

Ich besitze ein kleines BS V 51, Stempel Kamerun 24. 6., in der Mohrmann-Hamburg-Auktion im Februar 65 wurde ein Dreierstreifen der V 37e mit Stempel Kamerun 9. 7. angeboten. Beide Stücke zeigen jedoch bei genauem Betrachten Spuren der Jahreszahl (95?), so daß hier nicht von einem „Fehlen“ derselben gesprochen werden kann.

H. H. v. Wedelstaedt

Samoa

Herr H. Monschiebl, Wien, besitzt das untenstehend abgebildete Briefstück mit einem Dreierstreifen der Mi. Nr. 41 10 Pfennig rosa und einem Paar und Einzelstück der Mi. Nr. 50a 50 Pfennig braunrot (feuerrot), entwertet mit dem Stempel Apia „f“. Die letztgenannte Marke ist als „Samoa-Vorläufer“ äußerst selten. Nach den Feststellungen von



Dr. v. Willmann wurden laut Angabe in den erhalten gebliebenen Kolonialakten der Oberpostdirektion Bremen am 19. 10. 89 2000 Stück der braunroten 50-Pfennig-Marke nach Apia geliefert.

Togo

3 Pfg. Adlermarken

Ich besitze einen Brief aus LOME mit Mischfrankatur von Adler- und Schiffsmarken. Die 3 Pfg. rotbraunen Adlerwerte sind alle beschädigt, aber bereits in diesem Zustand aufgeklebt. Der Vorbesitzer, sicher ein älterer Herr, denn es ist alles in deutscher Schrift geschrieben, brachte folgenden Vermerk auf dem Brief an:

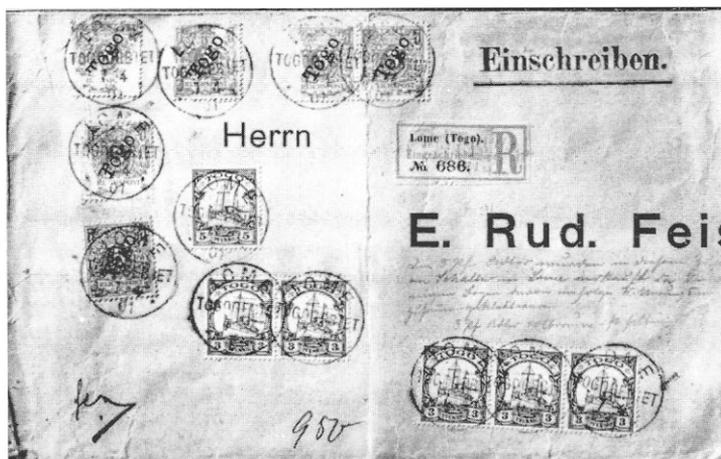
„Die 3 Pfg. Adler wurden in diesem Zustand am Schalter in LOME verkauft, da einige Bogen davon infolge Witterungseinflüsse zusammengeklebt waren.“ Was mich stutzig machte, ist der Umstand, daß die 5-Pfg.-Adler-Marke – zwar nicht durch Feuchtigkeit zerstört – sehr schmutzig ist, während die Schiffsmarken dagegen wie neu aussehen.

Ich glaube eher, daß die Adler-Marken irgendwo unsachgemäß aufbewahrt wurden und dann – es ist ja ein Bedarfseinschreibbrief mit 40 Pfg. Porto – mit verwendet wurden in dem Zustand, in dem sie eben waren.

Bei einem Privatmann könnte man von einem „Taschenporto“ sprechen, das monatelang allen Möglichkeiten ausgesetzt, dann doch eines Tages seinen Zweck erfüllte.

Wer weiß, ob diese Marken so in LOME verkauft und verwendet wurden?

E. Einfeldt



Deutsche Seepost

Mittelmeerlinie „b“

Ostasiatische Zweiglinie „b“

Nebenstehend beide Stempel abgebildet. Wenn schon die beiden Stempel – besonders die Mittelmeerlinie – an und für sich selten sind, so tauchen die „b“-Stempel kaum auf. Von der Mittelmeerlinie kennt Dr. Ey in seinem Handbuch nur „a“ und „c“; bei Schlumbohm wird auch „b“ erwähnt. Bei diesem Stempel dürfte es sich jedoch um einen Reservestempel gehandelt haben, der kaum verwendet wurde und jedenfalls extrem selten ist (besonders auf der 3-Pfennig-Marke Mi. Nr. 39).

Von der Ostasiatischen Zweiglinie sieht man immer nur den Stempel „a“. Bei Schlumbohm wird der Stempel „b“ ausdrücklich als sehr seltener Reservestempel angeführt. Dr. Ey kennt im Handbuch nur den „a“-Stempel ab 15.8.86. Das abgebildete Stück zeigt also zudem noch ein frühes Datum (3. 7. 86). Diese frühen Daten sind bei beiden abgebildeten Stücken auffällig. Daß diese Seepostabstempelungen bisher in der Literatur so stiefmütterlich behandelt wurden, dürfte wohl mit ihrer Seltenheit zusammenhängen. Für Meldungen von allenfalls vorhandenen Briefen der beiden Seepostlinien mit dem „b“-Stempel wäre ich dankbar.

Dr. Steuer, Wien



Fälschungen



Von Bundesprüfer Franz Pfenninger, München, wird uns eine Marke Deutsch-Ostafrika Nr. 38 1 Rupie mit Wasserzeichen mit falschem, undeutlichem Stempel (Muhesa?) vorgelegt, die man kürzlich versucht hat, an den Mann zu bringen. Gerade an dieser so seltenen Marke haben sich in letzter Zeit verschiedene mehr oder weniger große „Könner“ versucht. Bei dem heutigen Handelswert dieser Seltenheit auch eine lohnende Sache, wenn man einen gutgläubigen Käufer findet. Daß man

solche Stücke nur von erfahrenen Prüfern begutachten läßt, ehe man zugreift, ist eigentlich selbstverständlich!

Z.